

Ehren-Gedächtniß/
Der Viel-Ehr- und Tugend-reichen
Frauen

Marianna / geborner Krigerin /

Des Wohl-Ehrwürdigen / Groß-Achtbahren /
und Hochgelahrten

Herrn M. Johann Neunachbar /

Wol-verdienten Senioris der Evang. Gemeinde

in I H D R N /

Gewesenen Herz-geliebten Ehe-Gattin /

Welche / nach aufgestandener langwieriger Krank-

heit / den 16. Octob. sanft und seelig entschlaffen /

und den 20. desselben im 1675ten Jahre /

in Volkreicher Versammlung zur

Erden bestäriget /

Aus Schuldigkeit aufgesetzt

von
Innen-Denanten.



In I H D R N /

Druckes Johannes Cöpsellus / C.E.E.H. Rahts Buchdr.



XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
S lehrt uns die Natur / daß alles hab ein Ende
Was nur den Anfang hat. Wann ich die Augen wende
Auf diesen Bau der Welt / so ist's mir allen Dingen /
Die wir das grosse Rund sehn hin und her umringen /
Sehr elend nur bestellt: Was igund wird geböhren /
Das geht bald wieder hin / es wird gar bald verlohren.
Raum wenn wir Sterblichen beainnen hier zu leben /
Sind wir mit manchem Kreuz und Krankheit schon umgeben:
Wenn wir kaum angeschaut das grosse Licht der Erden /
So folgen uns bald nach viel Plagen und Beschwerden;
Raum daß man Oheim schöpft / kommt schon der Menschen-
Greffer /

Der grimme Wüterich mit seinem scharffen Messer /
Und schleicht um uns her / biß daß er gar abschneidet
Den Faden der uns hält. Wol dem der seelig scheidet!
Weil nun auf dieser Welt nichts immerwehrend bleibet
Ey wohl dem! welcher strebt / daß er werd einverleibet
Den jenen / die vor Gott im Himmel Palmen tragen /
Da wo man nichts hört von Schmergen und Wehklagen.
Es hat die Seelige gar klüglich das erweget
In Ihrem Herzen stets / drum Sie sich auch geleet
Von Ihrer Kindheit an / von Ihrer zarten Jugend /
Auf wahre Gottesfurcht / auf Grömmigkeit und Tugend /
Sie wird von grösser Pracht der Dinge nicht verblendet
Die nur vergänglich sind; Sie hat allzeit gewendet
Ihr himmlisches Gemüht auf das so ewig wehret /
Nach dem was droben ist; zu IESU sich gekehret /
Den Sie nicht in den Mund / vielmehr in Ihrem Herzen
Allzeit getragen hat: Sie hat in Ihrem Schmergen
Sich Christi stets getröst: der sich auch Ihr erbarmet /
Und Sie / als seine Braut / gar freundlich hat umarmet /
Er hat Sie sich vermählt / daß Sie mit Ihm soll leben /
Im Himmel allezeit in steter Freude schweben.

Johann Bernaw / Thorun. Pruss.
Wenn

Wenn diese kurze Zeit des Lebens ist verlossen/
Und kömmt heran das End der Arbeit dieser Welt;
Wenn uns zu fordern ab der Schöpfer hat beschlossen/
Und aufgelöst den Band der beyde Freunde hält;
Wenn Seel den Leib verläßt/ nicht anders als wie Brüder
Wenn einer dorthin wil/ der ander fährt fort/
Zum andern Theil der Erd/ und kommen nicht bald wieder
Sich wünschen alles Heil/ und Glück an jedem Ort.
So machts der Geist den auch/ wenn er vom Fleisch sol weichen
Da selstu schauen an den Jammer/ Angst/ und Noht.
Es sind bey weitem nicht die Klagen zu vergleichen
Der Sternen grossen Hauff. So schwer kömt uns der Tod!
Doch unter vieler Plag die uns dann pflegt zu drücken
Seyn zwey die grausamsten/ die machen auch betrübt/
Den/ der sonst billig war nach dem sich der sollte schikken
Dem Grömmigkeit/ und Furcht des Herren stets beliebt.
Die eine ist der Schmerz/ die trifft die welche trankten
Die ander heist mit Nahn des Todes stete Scheu/
Die erste schlägt so sehr daß sie auch machet wankten/
Von GOrt/ die ander läst aus Banden nimmer frey.
Es trifft sich offters wol daß einer überwinden
Kan dieser übel eins; doch kommen beyd heran/
Gedoppelt gegen ihn/ so soll man selten finden
Den der mit gutem Muht ihn widerstehen kan.
Gleich wie es sonsten geht/ wenn vieler Feinde Hauffen
Mit einem Obersten zu kämpffen willens seyn/
Da steht der jedem woll/ mit allen sich zu rauffen.
Dünkt ihm sein Hauffen sey zu solchem viel zu klein.
Doch solte darum auch hier keiner dörffen sagen/
Daß niemand überwind/ sind ihrer schon nicht viel.
Und dieß bewiese sich vor nicht gar vielen Tagen/
Da dieser Wanderschaft erlanget hat ihr Ziel.
Die da der Gottesfurcht ein rechtes Bild zu nennen/
Und der/ auch solches end gereichen muß zum Preiß/
Die soll die Lehre seyn/ ein jeder muß bekennen/
Wie Sie ihr Lebenlang gedienet GOrt mit Gleiß.

Und

Und endlich da Sie der/ den Sie mit Furcht geehret
 In Krankheit fallen ließ/ litt Sie es mit Gedult.
 Ja da von Tag zu Tag die Schmerzen sich vermehret/
 Verachtet Sie den Tod/ und blieb dem Schöpffer huld.
 Da segnet Sie/ wie dort/ der Jakob/ ihre Kinder
 Sie wünscht ihn'n alles Heil/ Sie sprach ihn tröstlich zu/
 Die Stunden/ trauerten/ Sie sprach nichts desto minder:
 Ach trauret nicht um mich/ ach gönnet mir die Ruh/
 Igt hat Sie ihre Stet' im Himmel eingenommen
 Wohnt zu Jerusalem/ der Engel Freud ist groß
 Sie haben auff das NEU die NACHBARN bekommen
 Die Sie aus lauter Schmerz geführt in Abrahams Schoos.
 Jakob Merscher/ v. Elbing a. Preuss.

Setzt/ da vom herben Herbst/ wird häufig abgeschmissen/
 Der Bäume Zierd/ wird auch vom Tode weggerissen/
 Gar zeitig eine Frau/ die auff dem Erden-Ball/
 Nicht vierzig Jahr erlebt/ o Jammer-voller Fall!
 An Frömmigkeit war Sie ein lebendig Exempel/
 Und ihre grössste Freud war in des HERZEN Tempel/
 Sich fleissig stellen ein/ mit beten immerdar/
 Nun leider muß man sehn/ wie Sie liegt auff der Bahr.
 O Tod! o Lebens feind! du reißt ohn Unterscheiden/
 Uns von der Erden weg/ und minderst unsre Freuden.
 Nicht Alter/ nicht Geschlecht/ nicht Jugend sihstu an/
 Nicht Schönheit/ noch sonst was/ o grimmer Knochen-Mahl
 Hat denn ob dieser Tod/ sich also gar verbunden?
 Der dreyen Schwestern Key/ o Klagens-volle Stunden!
 Es hat ein Trauer-Thau/ die Kinder früh benetzt/
 Und in den Weysen-Stand/ durch diesen Tod versetzt/
 Nun Sie ist schon dahin/ vom Angesicht der Erden/
 Gelanget an den Ort/ dahin wir gehen werden.
 Sie hat die Krankheits-Sig getragen/ und die Lasten
 Der Tage/ nun sol Sie im süßen Schlasse rasten.
 Die Seele gehet hoch/ lobt ihren Zebaorh/
 Und jauchzet immerdar/ Heilig ist unser GOTT.

Friederich Weber/ v. Marienw.
